

Vortrag: Kurt Geitner vom Verein Gartenkulturfreunde Deutschland sprach auf Einladung der BfB, über die Möglichkeiten, den eigenen Garten naturnah zu gestalten

Blühende Gärten statt Steinwüsten

BENSHEIM. Der zunehmenden Verschotterung der Vorgärten wird in vielen Städten und Gemeinden der Kampf angesagt. Während die einen, wie etwa die Städte Bremen und Heilbronn, auf Verbote setzen, wollen andere den „Gärten des Grauens“ mit Aufklärung begegnen und all jenen, die aus Zeit- oder Altersgründen eine arbeitssparende Form des Gärtnerns suchen, eine Alternative zur – oft nur vermeintlich pflegeleichten – Steinwüste mit einzeln aufragendem Restgrün bieten.

Die Wählergemeinschaft Bürger für Bensheim (BfB) hat sich schon öfter mit dem Thema beschäftigt. Am Montagabend hatte sie zum Vortrag „Gärten im Klimawandel“ und zum Thema Kiesgärten in den Wappensaal des Dalberger Hofes eingeladen. Als Referent war Kurt Geitner aus Heidelberg gekommen, Präsident der Gartenkulturfreunde Deutschland und Veranstalter von Gartenreisen.

Extrem trockene Sommer wie den des Jahres 2018 werde es immer wieder geben, erklärte Geitner. Vor allem sonnige Problemzonen wie die trockenen Standorte unter Balkonen oder Dachvorsprüngen gelte es, mit der richtigen Pflanzenauswahl zu begrünen. Wer seinen ganzen Garten mit den passenden Pflanzen bestücke und noch dazu klug und nur wenn unbedingt nötig bewässere, spare sich erheblichen Pflegeaufwand und könne sogar unbesorgt in den Urlaub fahren, ohne



Die Staudenbepflanzung entlang des Berliner Rings kann auch ein Vorbild für heimische Vorgärten sein.

ARCHIVBILD: NEU

sich um eine Urlaubsvertretung beim Gießen kümmern zu müssen.

Anhand von zahlreichen Fotos stellte Geitner als eine der Möglichkeiten, den trockenen Sommern zu begegnen und Arbeit zu sparen, das von der britischen Gärtnerin Beth

Chatto entwickelte Konzept des Kiesgartens vor. In einer für englische Verhältnisse sehr trockenen Gegend in Essex legte Chatto einen Garten mit trockenheitsresistenten Pflanzen aus aller Welt an. Seit dem Pflanzjahr wurde der Garten nicht mehr gewässert. Der Einsatz von Kies hält ähnlich wie Rindenmulch den Garten pflegeleicht und sorgt für eine gute Drainage.

So ein Kiesgarten müsse nur in der Anwachsphase bewässert werden – danach nie mehr, so Geitner. Es gelte, Pflanzen auszuwählen, die Strategien zur Anpassung an trockene Umweltbedingungen ausgebildet hätten, etwa Blattformen, die die Verdunstung verringern, oder Wasserspeicher in Blättern und Stängeln oder in den Zwiebeln, Rhizomen und Knollen.

Als geeignete Pflanzen nannte der Referent neben vielen dekorativen Gräsern auch eine ganze Reihe von

bienenfreundlichen Blühpflanzen, darunter verschiedene Arten von Iris, Veronika, Brandkräutern sowie Echtem Sonnenhut und Schein-Sonnenhut. Gut geeignet seien auch Gewürzkräuter wie Fenchel, Dost oder Salbei. Verschiedene Distelarten oder der kräftig blau blühende Natternkopf seien eine gute Bienenweide. Nicht zu vergessen die unterschiedlichen Spielarten von Sedum, den Dickblattgewächsen, die auch als Mauerpfeffer oder Fetthennen bekannt seien, und in ihren dickfleischigen Laubblättern Wasser speichern.

Mit einer verdichteten Bepflanzung, bei denen die Pflanzengruppen eng beieinander stehen und kein Unkraut durchlassen, spare man sich Arbeit und tue etwas Gutes für die Tierwelt. Von der Verwendung von Folie im Erdreich riet Geitner – abgesehen vom Wegebau – eindringlich ab. Ein Garten sei ein

Schutzraum, wo Pflanzen, Tiere und Menschen sich wohlfühlten, und lebe von der Biodiversität, erinnerte der Referent. Begrünte Flächen heizten sich weniger auf und wirkten an heißen Sommertagen temperaturausgleichend. Auch im Sommer solle man übrigens nur sparsam gießen und dies keinesfalls am Abend, wenn die Wassergabe von der Pflanze nicht mehr verarbeitet werden könne, was wiederum Pilzbefall begünstige. Besser sei es, am Morgen zu gießen – wo man auch oft feststellen könne, dass die am Abend noch mit hängenden Blättern um Wasser bettelnde Hortensie sich wieder von selbst erholt habe.

Für weitere Informationen riet Geitner unter anderem zu einem Ausflug zum Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof in Weinheim und zum Abonnement des kostenlosen Newsletters der Gartenakademie Rheinland-Pfalz.



Auf Einladung der Bürger für Bensheim hielt Kurt Geitner, Präsident der Gartenkulturfreunde Deutschland, einen Vortrag zum Thema „Gärten im Klimawandel“.

BILD: NEU